

# Mitteilungen = Communications = Notes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **15 (1976)**

Heft 3: **Freizeitgerechte Aussenräume = Espaces extérieurs favorables aux loisirs = Outdoor spaces adequate to leisure-time activities**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Ausschreibung des Peter-Josef-Lenné-Preises des Landes Berlin 1976

Der Peter-Josef-Lenné-Preis für 1976 wird mit folgenden Aufgaben ausgeschrieben:

- Wesen und Bedeutung der «Kunst» für die Landschaftsentwicklung?
- Grundsätze für den Ausbau kanalisierter Schiffahrtsgewässer im Stadtbereich?
- Bedeutung von «Internationalen Gartenschauen» für die Entwicklung neuer Tätigkeitsfelder in der Freiraum- und Landschaftsplanung?

Der Preis besteht für jede der drei Aufgaben aus einer Verleihungsurkunde und DM 6000.—. Als Preisbewerber werden Arbeitsgemeinschaften oder Einzelpersonen berücksichtigt, sofern keiner der Teilnehmer bei Ablauf der Bewerbungsfrist älter als 40 Jahre ist. Als Teilnehmer sind alle Interessenten an Planungen zugelassen, die eine Landschaftsentwicklung zum Ziel haben.

Jeder Teilnehmer darf sich nur an einer der drei Aufgaben und nur mit einer Arbeit beteiligen.

Die eingereichten Exemplare der mit Preisen oder Anerkennungen ausgezeichneten Arbeiten gehen unentgeltlich in das Eigentum des Senats von Berlin bzw. des Stifters der Anerkennung über. Im übrigen verbleiben die Urheberrechte den Verfassern.

Abgabe und Ablauf der Bewerbungsfrist:

Die Arbeiten sind unter dem Stichwort «Peter-Josef-Lenné-Preis 1976» bis zum 1. November 1976 einzureichen an den Senator für Wissenschaft und Kunst über Institut für Landschafts- und Freiraumplanung Franklinstrasse 29 1000 Berlin 10.

Ausgabe der Ausschreibungsunterlagen:

Die Ausschreibungsunterlagen (Ausschreibung, Erläuterung zu den Aufgaben, Vordruck zu 6.) können über die genannte Anschrift angefordert werden. Die Teilnahme ist nicht von einer solchen Anforderung abhängig. Gebühren werden nicht erhoben.

Weitere Anerkennungen:

Die Stiftung weiterer Anerkennungen z. B. von Arbeiten, die hervorragend auf die besondere Anwendung und Bedeutung der Vegetation im Zusammenhang mit den Aufgaben zielen, bleibt möglich.

### Wettbewerb für einen wirksamen Landschaftsschutz

Der von der Schweizerischen Stiftung für Landschaftsschutz und Landschaftspflege ausgeschrieben Wettbewerb lud die politischen Gemeinden und die Bürgergemeinden der Schweiz ein, in ihrem Gemeindebereich getroffene rechtskräftige Massnahmen und Projekte, die einen wirksamen Landschaftsschutz garantieren, einer Jurierung zu unterziehen.

Dieser Wettbewerb wollte von Anfang an — gleichsam als Fortsetzung des europäischen Jahres für Heimatschutz und Denkmalpflege — einen Anstoss geben, nicht nur Ortbilder und Kulturdenkmäler zu erhalten, sondern auch die sie umgebende offene Landschaft in einen wirk-

samen und dauerhaften Schutz mit einzubeziehen.

Die Art der eingereichten Lösungen reichte vom rechtsgültigen Arealschutz, im Sinne der Bestimmung von definitiven Schutzgebieten, bis zur Errichtung von Grunddienstbarkeiten im Sinne des Natur-, Heimat- und Landschaftsschutzes.

Am Wettbewerb beteiligten sich 24 Gemeinden. Abgabetermin war der 31. März 1976.

Die am 7. April 1976 in Olten zusammengetretene Jury bedachte elf Gemeinden mit einer «besonderen Auszeichnung» für ihre Leistungen.

Es sind dies: Bever/GR, Bremgarten/BE, Gorgier/NE, Klosters/GR, Ligerz/BE, Lungern/OW, Mollis/GL, Pontresina/GR, Sils i. E./GR, Sonogno/TI, Twann/BE.

«Mit Auszeichnung» schnitten die folgenden zwölf weiteren Gemeinden ab: Erlach/BE, Fürstenauf/GR, Jussy/GE, Küsnacht/ZH, Laufen-Uhwiesen/ZH, Mellingen/AG, Richterswil/ZH, Risch-Buonas/ZG, Wallisellen/ZH, Zofingen/AG, Zuoz-Madulain/GR (gemeinsam eingereichte Lösung).

Bei der Bewertung der eingesandten Projekte durch die Jury wurde nicht nur das vorliegende Ergebnis, sondern auch das Mass der Anstrengungen berücksichtigt, welche diese oder jene Gemeinde im Einsatz für die Rettung ihrer landschaftlichen Schönheiten zuweilen über «ihren eigenen Schatten» springen liess.

Eine 14 Tage dauernde Wettbewerbs-Ausstellung fand Ende Mai in der Berner Schulwarte statt. Zu ihrer Eröffnung wurde ein Pressetag veranstaltet, bei der im Rahmen einer Pontonfahrt Gelegenheit gegeben wurde zur Besichtigung eines eindrucksvollen Beispiels von Landschaftsschutz auf der Aarehalbinsel bei Bremgarten-Bern. Es wurde auch bekanntgegeben, dass der Verband Schweizerischer Baumschulbesitzer für die Aktion der SL für Fr. 16 000.— Bäume gestiftet hat.

### Concours pour une protection efficace du paysage

Le concours ouvert par la Fondation suisse pour la Protection de la Nature et des Sites a invité les communes politiques et les bourgeoisies de Suisse à soumettre à une juridiction, dans le domaine de leur commune, les mesures juridiques prises et les projets qui garantissent une protection efficace des sites.

Ce concours — suite également à l'année européenne pour la Protection de la Nature et des Sites — avait pour but, dès le début, de promouvoir l'idée, non seulement de maintenir les sites et les monuments, mais encore de comprendre le paysage libre environnant dans une protection efficace et durable.

Le genre de solutions proposées alla de la protection juridique des superficies, dans le sens de la détermination de domaines de protection définitifs jusqu'à l'institution de servitudes dans le sens de la Protection de la Nature et des Sites.

24 communes prirent part au concours. Le délai de remise des travaux était le 31 mars 1976.

Le jury assemblé à Olten le 7 avril 1976 attribua à 11 communes une «mention spéciale» pour leurs travaux.

Ce sont les communes de Bever GR, Bremgarten BE, Gorgier NE, Klosters GR, Ligerz BE, Lungern OW, Mollis GL, Pontresina GR, Sils GR (Engadin), Sonogno TI, Douanne BE.

Les 12 communes suivantes obtinrent une «mention»: Cerlier/BE, Fürstenauf/GR, Jussy/GE, Küsnacht/ZH, Laufen-Uhwiesen/ZH, Mellingen/AG, Richterswil/ZH, Risch-Buonas/ZG, Wallisellen/ZH, Zofingue/AG, Zuoz/Madulein/GR (travail en commun).

Dans l'appréciation des travaux soumis, le jury a non seulement tenu compte des résultats acquis, mais encore de l'importance des efforts méritoires faits par telle ou telle commune en vue de la sauvegarde des beautés de son paysage.

Une exposition des travaux de concours, d'une durée de 15 jours, eut lieu fin mai au Centre pédagogique bernois. Pour son ouverture, une journée de presse fut organisée, où la possibilité fut donnée, dans le cadre d'une descente de fleuve en ponton, de visiter un exemple probant de protection du paysage sur la presqu'île de l'Aar à Bremgarten près de Berne. Il fut aussi porté à la connaissance du public que l'Association suisse de Pépiniéristes a mis gracieusement, pour cette action, l'équivalent de fr 16 000.— d'arbres à la disposition de la Protection des Sites.

### «Aktion Landschaftsschutz in der Schule»

Die Schweizerische Stiftung für Landschaftsschutz und Landschaftspflege führt derzeit mit Unterstützung des Bundesrates auch eine gesamtschweizerische «Aktion Landschaftsschutz in der Schule» durch, an der Lehrer mit ihren Schülern aller Altersstufen der Volks- und Mittelschule (bis 16 Jahre) zur Beteiligung eingeladen sind.

Der ursprüngliche Abgabetermin für die Wettbewerbsarbeiten, 30. April 1976, wurde auf den 1. Oktober erstreckt, da viele Lehrer der Frühjahrsprüfungen wegen um Zeitaufschub baten. Somit kann auch die vorgesehene Ausstellung der Arbeiten erst im Herbst stattfinden.

Die «Aktion Landschaftsschutz in der Schule» hat zum Zweck, bereits bei den Kindern das Bewusstsein und das Verantwortungsgefühl für die gefährdete Landschaft zu wecken, sie für die Probleme des Landschaftsschutzes zu sensibilisieren. Das Raumplanungsgesetz allein garantiert den Landschaftsschutz noch nicht. Landschaftsschutz und Landschaftspflege sind somit vordringlichste Aufgaben unserer Gesellschaft geworden. Und wenn wir unseren Kindern und Kindeskindern eine lebenswerte Schweiz vererben wollen, müssen wir heute die Jungen, die werdenden Staatsbürger und -bürgerinnen von morgen, dafür begeistern.

### Keiner zu klein, Landschaftsschützer zu sein

Innerhalb der «Aktion Landschaftsschutz in der Schule» sind Schüler und Lehrer dazu angehalten, Probleme des Landschaftsschutzes in ihrer engeren Heimat (in der eigenen Gemeinde bzw. der näheren Umgebung) zu entdecken, zu erleben und aufzuzeigen. Bestandesaufnahmen,

drohende Gefahren, neue Einsichten, Ideen, Vorschläge oder Wünsche sollen von der Jugend formuliert werden, sollen auch im Elternhaus zur Sprache kommen.

Um dem schöpferischen Reflektieren der Kinder ein breites Aktionsfeld zu geben, sind alle Arbeits- und Ausdrucksmittel gestattet: Zeichnen, Pläne, Fotografieren, Tonband-Aufnahmen (z. B. mit Interviews), Hörspiele, Theaterstücke, Lieder, schriftliche Analysen und Chroniken, konkrete Vorschläge und Aktionsprogramme usw. Die unbegrenzte Themenwahl kann von Vorschlägen für die Umwandlung einer verödeten Kiesgrube in ein kleines Naturschutzreservat über die Gestaltung von Wasserläufen, Problemen des Strassenbaus, bis zur Freihaltung zusammenhängender Landschaften im Rahmen einer Ortsplanung usw. reichen. Schüler und Lehrer wählen dann zwei besonders instruktive Arbeiten ihrer Schule zur Einsendung aus.

#### «Action Protection de la Nature à l'École»

La Fondation suisse pour la Protection et la Sauvegarde du Paysage et des Sites organise aussi actuellement, avec l'appui du Conseil fédéral, et sur le plan suisse, une

#### «Action pour la Protection du Paysage à l'École»,

à laquelle sont invités à participer les maîtres ainsi que leurs élèves de tout âge, du degré primaire et secondaire (jusqu'à 16 ans). Le délai initial de soumission des travaux de concours (30 avril 1976), a été reporté au 1er octobre, à la demande de nombreux maîtres occupés par les examens de printemps. Ainsi, l'exposition prévue des travaux ne pourra avoir lieu qu'en automne.

L'action «Protection du Paysage à l'École» a pour but d'éveiller, chez l'enfant déjà, la conscience et le sentiment de responsabilité envers le paysage en danger, de le sensibiliser aux problèmes de la protection de la nature. La loi sur la planification des espaces libres ne garantit à elle seule pas encore la protection de la campagne. La protection et la sauvegarde du paysage sont ainsi devenues des tâches urgentes de notre société. Et si nous voulons transmettre à nos enfants et petits-enfants une Suisse où il vaille la peine de vivre, il faut que nous éveillions **dès aujourd'hui** l'enthousiasme des jeunes, les citoyens et citoyennes de demain.

#### Nul n'est trop petit pour être un protecteur de la nature

Au sein de «l'Action pour la protection de la nature à l'école», maîtres et élèves sont tenus de découvrir, de vivre et de dénoncer les problèmes de la protection du paysage dans leur région (leur propre commune, ainsi que les environs immédiats). Inventaires, dangers imminents, nouvelles prises de conscience, idées, propositions ou désirs doivent être formulés par la jeunesse, et également discutés à la maison.

Pour offrir un large champ d'action à la réflexion créatrice des enfants, tous les moyens de travail et d'expression sont admis: dessins, plans, photographies, enregistrement sur bandes magnétiques (p. ex. interviews), scénettes, pièces de théâtre, chants, analyses écrites et chroniques, propositions concrètes et programmes d'action, etc. Le choix illimité des thèmes peut aller de propositions pour la transformation d'une gravière désertée en une réserve de protection de la nature, en passant par l'aménagement de cours d'eau, aux problèmes de construction routière, jusqu'à la libération de paysages continus dans le cadre d'une planification régionale, etc. Maîtres et élèves choisissent alors, pour les soumettre, deux travaux particulièrement instructifs de leur école.

#### Fachtagung Krautwucherungen (Flutender Hahnenfuss) im Rhein

Der Flutende Hahnenfuss, eine einheimische Wasserpflanze, nimmt in den letzten Jahren jeden Sommer grosse Partien des Rheinbetts unterhalb des Bodensees in Besitz. Wurzeln und

unterirdische Stengel durchsetzen das Strombett, und in massloser Zahl streben seine Stengel von der Rheinsohle gegen die Wasseroberfläche, dort oft verankerte Inseln bildend. Der Flutende Hahnenfuss kann bis 10 m lang werden; er treibt kleine weisse Blüten über die Wasseroberfläche.

In Neuhausen am Rheinfall trafen sich am 3. Juni 1976 130 Fachleute zu einer interdisziplinären Fachtagung, an der die Probleme dieser Krautwucherungen behandelt wurden.

Baudirektor Egon Kunz, Freiburg i. Br., berichtete über das Ausmass der Plage, die Geschichte der Ausbreitung des Flutenden Hahnenfusses und beschrieb anhand von ausführlichem Zahlenmaterial die parallel dazu festgestellte zunehmende Abwasserfracht des Rheins. Prof. Dr. Eugen A. Thomas, Zürich, beschrieb die Auswirkungen der Verkräutungen auf Gross- und Kleinschiffahrt, Fischerei, Erholungswert des Rheins, Kraftwerkbetrieb usw. Er ging auch auf die weniger sichtbaren biologisch-limnologischen Begleiterscheinungen ein. Er betrachtet die Zunahme der Düngstoffe im Rhein, den raschen Anstieg der im Wasser gelösten Phosphate als Hauptursache der Pflanzenwucherungen. Als Sofortmassnahme zur Entlastung des Flusses sei das Ausmähen zu empfehlen; als langfristige Massnahme gilt es, die Anstrengungen der Wasserreinigung, insbesondere diejenigen zur Verminderung der Phosphatzufuhr mit Nachdruck weiterzuführen.

Dr. Elie Eichenberger, Versuchsstation Tüfenwies, stellte das hier beobachtete Phänomen in einen weiteren biologischen Gesamtrahmen. Der zweite Teil der Tagung war dem Beseitigen des Flutenden Hahnenfusses gewidmet. Ingenieur Lothar Kranich, Albrück, gab einen Ueberblick über die zur Verfügung stehenden Maschinen und Ingenieur Christoph Maag, Zürich, berichtete über die Erfahrungen des Kantons Zürich mit dem Ausmähen und über die Versuche, den herausgenommenen Flutenden Hahnenfuss als Dünger wiederzuverwenden.

Eine Demonstration des Mähbootes des Kantons Zürich in der freien Flussstrecke bei EIllikon am Rhein schloss die Tagung.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen G. Weber, Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband, Rütistrasse 3A, 5401 Baden, Telefon 056/22 50 69, gerne zur Verfügung.

#### Albert Baumann, Gartenarchitekt BSG, Oeschberg, 85jährig

Albert Baumann, ehemals Lehrer für Gartentechnik und Gartengestaltung an der Gartenbauschule in Oeschberg-Koppigen/BE, feierte am 18. Juni 1976 seinen 85. Geburtstag.

Albert Baumann hat mit seinem gestalterischen Hauptwerk, den Anlagen der Gartenbauschule in Oeschberg, einem nicht unwesentlichen Abschnitt einer bedeutenden Epoche der schweizerischen Gartenarchitektur Ausdruck verliehen.

In «anthos» 3/1972 haben wir in einer Betrachtung über «Schweizerische Gartenarchitektur im 20. Jahrhundert — Rückblick und Versuch einer Standortbestimmung» darüber geschrieben: «In die Jahrzehnte des wiedererstandenen architektonischen Gartens fiel 1920 auch die Gründung der Kantonalen Gartenbauschule in Oeschberg-Koppigen, deren Anlagen Gartenarchitekt Albert Baumann geschaffen hat. Der achtsial konzipierte Schulpark mit angegliedertem Arboretum, zählt zu den bedeutendsten noch erhaltenen Anlagen dieser Art in unserem Land, und trotz allen Aenderungen im Laufe der Jahrzehnte, sind deren Grundzüge und ausgewogene Proportionen erhalten geblieben.»

In seinem Buch: «Neues Planen und Gestalten», das 1953 noch in einer zweiten Auflage erschienen ist, hat Albert Baumann seine gestalterischen Gesichtspunkte methodisch herausgearbeitet festgehalten. Bemerkenswert ist vor allem die Bedeutung, die in diesem Buch dem Rhythmus beigemessen wird: «Der Rhythmus erscheint in den menschlichen Schöpfungen der Kunst und Technik immer neu, unbegrenzt

und unübersehbar in seiner Ausdrucksform. — Ihn mit dem Kontrast in Einklang zu bringen, dass ein geordnetes Ganzes entsteht, ist die unumgängliche Aufgabe eines Meisters in seinem Fache.»

Damit hat er uns ein Leitbild von zeitloser Gültigkeit für jeden Bereich der Gestaltung gegeben.

Und angesichts des heute wieder wachsenden Verständnisses für die Bedeutung historischer Anlagen ist es auch möglich, Albert Baumanns Einsatz für deren Erhaltung und Wiederherstellung — sei es im Bereich bescheidener Bauerngärten oder vornehmer Landsitze — gebührend zu würdigen. Albert Baumann war im besten Sinne des Wortes ein Mann der Tradition, und auch sein neues Planen und Gestalten liess immer, wie bei einem seiner grossen Vorbilder, Leberecht Migge, das sichere Fundament der Tradition erkennen. So sind wir geneigt, Albert Baumanns Werk heute als eine Mahnung in einer allzusehr dem Modischen und der unbedachten Gestik verhafteten Zeit zu empfinden.

Wenn heute Albert Baumann auch zurückgezogen in seinem Heim unweit der Gartenbauschule lebt, so nimmt er doch immer noch regen Anteil am Leben der Schule und an den vielen beruflichen Anlässen des bedeutenden gärtnerischen Ausbildungszentrums. Wir wünschen ihm noch viele Jahre beschaulicher Teilnahme an der Entwicklung des schweizerischen Gartenbaus, den er als markante Gestalterpersönlichkeit mitprägen half!

HM



Albert Baumann, Oeschberg, Alt-Hauptlehrer für Gartengestaltung und Gartentechnik an der Kantonalen Gartenbauschule in Oeschberg-Koppigen/BE, durchwandert noch heute in seinem hohen Alter fast täglich die von ihm geschaffene Anlage zur Schule, ein erhaltenswürdiges Beispiel schweizerischer Gartengestaltung.

Albert Baumanns künstlerische Begabung kommt auch in seinen zeichnerischen Darstellungen überzeugend zum Ausdruck. Fotos: HM

